

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 115 (2017)
Heft: 6

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Workshop «Dinge unter der Lupe»

16. Juni 2017

Medizinhistorisches Institut der
Universität Bern

Die Schweizerische Gesellschaft für Ge-
sundheits- und Pflegegeschichte (GPG-
HSS) organisiert den 4. Workshop «Dinge
unter der Lupe: Geschichte(n) und ma-
terielle Kultur(en) in den Gesundheits-
berufen». Ob Augenspiegel, Ultraschall
oder Glukosemessgeräte, Naegele-Re-
gel, Eiserne Lungen, Handschienen oder
-griffe: Mit Objekten lassen sich die Zonen
erkunden, in denen Gesundheitswissen-
senschaften, klinische Professionalität,
Gesellschaft und Alltagskultur einander
 gegenseitig beeinflussen. Historikerinnen,
Hebammen, ein Soziologe und Ergo-
therapeutinnen und -therapeuten stellen
dazu Resultate vor, die sie mit objekt-
bezogener Forschung zur Geschichte der
Gesundheit und ihrer Berufe gewonnen
haben, sowie ihre Projekte in Unterricht
und im Museum. Sie ermöglichen fruchtbare
Einsichten zu Geschichte und Ge-
genwart der Gesundheit und ihrer Be-
rufe.

Die Teilnahme am Workshop ist kosten-
los. Aus organisatorischen Gründen wird
jedoch um Anmeldung bis am 13. Juni
gebeten unter gpg@gpg-hss.ch.

Programm unter www.gpg-hss.ch

Fachtagung zu den sexuellen Rechten

28. August 2017

Bern

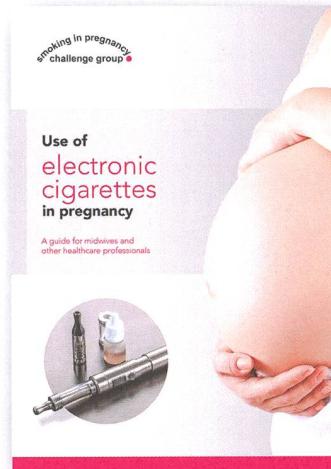
Über die Sexualität und darüber, mit
wem der Mensch wie viele oder auch
keine Kinder hat, will er selbstbestimmt
entscheiden können. Das Recht auf sexu-
elle und reproduktive Gesundheit stützt
diese Autonomie zunehmend in einem
menschenrechtlichen Rahmen ab, und
auch das Schweizer Recht reguliert ver-
schiedene Bereiche davon.

Sexuelle Gesundheit Schweiz und das
Schweizerische Kompetenzzentrum für
Menschenrechte organisieren die Fach-
tagung «Sexuelle und reproduktive
Selbstbestimmung in Recht und Praxis»,

die der Frage nachgeht, inwiefern sexu-
elle und reproduktive Selbstbestimmung
rechtlich verankert ist und wo die diesbe-
zügliche Umsetzung heute in der Schweizer
Praxis steht. Die Tagung richtet sich
an Fachpersonen, die sich in Beratungs-
stellen, in der Gesundheitsversorgung,
in der Bildung oder Sozialarbeit, in der
Verwaltung oder in zivilgesellschaftli-
chen Organisationen, in der Politik und
in der Forschung mit entsprechenden
Fragestellungen befassen.

Programm und Anmeldung unter
www.sante-sexuelle.ch › Veranstaltungen

E-Zigaretten und Schwangerschaft



Die Smoking in Pregnancy Challenge
Group hat kürzlich einen Leitfaden mit
den aktuellen Fachkenntnissen betref-
fend E-Zigaretten für Hebammen und
andere Fachpersonen im Gesundheits-
wesen publiziert. Der Leitfaden enthält
einerseits Empfehlungen, wie Fachper-
sonen auf mögliche Fragen antworten
können, und andererseits Informatio-
nen über die E-Zigarette. Die Broschüre
zeigt auf, dass der Rauch von E-Zigaret-
ten nicht ganz ohne Risiko ist; aktuelle
Untersuchungen belegen jedoch, dass
die Risiken kleiner sind als diejenigen bei
klassischen Zigaretten. Es ist ebenfalls
zu lesen, dass es zurzeit keinen Beweis
dafür gibt, dass der Rauch der E-Zigaret-
ten für Schwangere und das Neuge-
borene schädlich ist. Der Einfluss des
Rauchs auf den Fetus ist hingegen nicht
bekannt.

Quelle: www.stop-dependance.ch
Leitfaden in Englisch unter www.hebamme.ch,
Hebammen › Links › Die Schwangerschaft

Hebammenbetreuung im Wochenbett: eine Sekundäranalyse

Rebekka Erdin, Irina Iljuschin und Jessica
Pehlke-Milde von der Zürcher Hoch-
schule für Angewandte Wissenschaften
haben umfassende Daten der frei prak-
tizierenden Hebammen in der Schweiz
für eine Sekundäranalyse herangezogen.
Die Häufigkeiten bekannter psychosozialer
Risikofaktoren anhand dieser Daten
wurden mit denen anderer Datenquel-
len verglichen und Gruppenvergleiche in
Bezug auf Familienmerkmale und Merk-
male der Hebammenbetreuung ange-
stellt.

Nur ein Teil der untersuchten Risikofak-
toren ist in den Daten der Hebammen
abbildbar. 18,6 % aller Familien weisen
einen, 6,25 % mehrere solche abbildbare
Risikofaktoren auf. Mütter aus Entwick-
lungs- und Schwellenländern, sehr frühe
oder späte Mütter sowie grosse Familien
sind dabei besonders oft belastet. Belas-
tete Familien erhalten mehr Hausbesu-
che, aber zeigen einen späteren Beginn
der ambulanten Nachsorge. Zudem leid-
en sie öfters unter Stillproblemen und
werden häufiger an andere Fachperso-
nen überwiesen.

Frei praktizierende Hebammen in der
Schweiz dokumentieren in ihrer tägli-
chen Arbeit einige der bekannten psy-
chosozialen Risikofaktoren und passen
die Betreuung beim Vorliegen solcher Ri-
sikofaktoren an. Das Erheben von Daten
mit einer umfassenderen Abdeckung der
bekannten psychosozialen Risikofaktoren,
idealerweise mithilfe von validierten
Instrumenten, wird empfohlen, und wei-
terführende Forschung ist erforderlich
für ein vertieftes Verständnis der aktuel-
len interdisziplinären Zusammenarbeit
und der Bedürfnisse von betroffenen Fa-
milien und Fachpersonen.

Quelle: «International Journal of Health
Professions», Volume 4, Issue 1, ISSN 2296-990X,
doi:10.1515/ijhp-2017-0002

Computerspiel hilft nach Notkaiserschnitt

Bei etwa 15% der Geburten jedes Jahr muss ein Notfallkaiserschnitt durchgeführt werden. Selbst wenn das Kind dabei lebend zur Welt kommt: Jede dritte Mutter entwickelt eine posttraumatische Belastungsstörung im Monat nach der Geburt, weil das Leben ihres Kindes oder ihr eigenes bedroht war. Typisch sind Albträume und sogenannte Flashbacks – plötzlich aus dem Nichts wiederkehrende Erinnerungen.

Helfen könnte Ablenkung in den ersten Stunden nach der Entbindung, wie Forschende um Antje Horsch vom Unispital Lausanne im Fachblatt «Behaviour Research and Therapy» berichten. Und zwar mit Tetris: Mütter, die im Zuge einer Studie nach dem Notkaiserschnitt das Computerspiel spielten, hatten eine Woche nach der Geburt weniger Albträume und Flashbacks als solche, die nicht auf diese Weise abgelenkt wurden.

Quelle: «Luzerner Zeitung» vom 26. April 2017

Epilepsiemedikament schädigte tausende Ungeborene

Bis zu 4100 Kinder sind in Frankreich offenbar mit Missbildungen zur Welt gekommen – weil ihre Mütter während der Schwangerschaft ein Anti-Epileptikum mit dem Wirkstoff Valproat einnahmen. Zu diesem Ergebnis kommt die französische Arzneimittelaufsicht in einer ersten Schätzung. Frauen, die während der Schwangerschaft Valproat zu sich nehmen, haben ein vierfach erhöhtes Risiko, ein Kind mit schweren Missbildungen auf die Welt zu bringen. Untersucht wurden Geburten seit der Einführung des Medikaments Depakine mit dem Wirkstoff Valproat im Jahr 1967.

Das vom französischen Pharmariesen Sanofi hergestellte Medikament wird gegen Epilepsie verschrieben. Seit Anfang der 1980er-Jahre ist die Gefahr von Missbildungen bei Babys bekannt. Betroffene Familien gehen in Frankreich mit juristischen Mitteln gegen Sanofi vor. Sie werfen dem Pharmakonzern vor, schwangere Frauen nicht hinreichend informiert zu haben.

Nach den Klagen in Frankreich hat auch in der Schweiz eine Frau Strafanzeige eingereicht. Sie klagt gegen Sanofi und das Universitätsspital Lausanne. Beide hätten die Behinderung ihrer Kinder mitverschuldet. Die beiden Kinder litten an «schweren kognitiven Beeinträchtigungen und Autismus und müssen die Schule in einer spezialisierten Einrichtung besuchen», sagte ihre Anwältin. Die Frau hatte jahrelang das Epilepsi-medikament Depakine eingenommen, auch während ihrer Schwangerschaft. Es sei die erste Strafanzeige wegen Depakine in der Schweiz, sagte die Anwältin der betroffenen Frau. Bislang gebe es nur Zivilklagen.

Quelle: www.srf.ch Titel im Suchfeld eingeben

BFH-Fragebogen: mit dem Gewissen in Konflikt

Die Berner Fachhochschule (BFH), Disziplin Geburtshilfe, führt eine Fragebogenuntersuchung durch, um herauszufinden, welche moralischen Probleme im Hebammenalltag besonders belastend sind und wie Hebammen damit umgehen. Die BFH interessiert sich für die Sichtweise aller Hebammen, also genauso für Hebammen, die freiberuflich, in der Klinik, im Geburtshaus oder in einem anderen Setting arbeiten. Die Bearbeitungszeit des Fragebogens beträgt ca. 15 Minuten. Für die Teilnahme möchte sich die BFH im Voraus ganz herzlich bedanken.

Fragebogen unter

https://de.surveymonkey.com/r/BFH_MOKA

Erster Bericht zur Aufsicht über die Krankenversicherer

Das Anfang 2016 in Kraft getretene neue Krankenversicherungsaufsichtsgesetz (KVAG) erhöht die Transparenz bei den Versicherern und verstärkt die Mittel der Aufsichtsbehörde. Das für die Aufsicht zuständige Bundesamt für Gesundheit (BAG) veröffentlichte nun den ersten Tätigkeitsbericht zur Aufsicht über die Krankenversicherer.

Die Aufsichtsbehörde muss die Interessen der Versicherten schützen und gewährleisten, dass die Versicherer über genügend Reserven verfügen, um die Risiken zu decken. Dazu analysiert sie die Konten der vom BAG zugelassenen Krankenversicherer. 2015 realisierten 33 von 59 Versicherern einen Verlust. Folglich sanken die Reserven der Krankenversicherer 2016 von 6,667 auf 6,061 Mrd. Franken. 14 Versicherer verfügten nicht über ausreichende Reserven, sodass bei diesen die Aufsichtstätigkeit verstärkt wurde und sie quartalsweise oder sogar monatlich über den Gang ihrer Geschäftstätigkeit zu berichten hatten. Ein Versicherer musste in der Folge seine Prämien unterjährig erhöhen.

Die Aufsichtsbehörde muss auch die Gleichbehandlung der Versicherten sicherstellen. Audits ergaben gewisse Fehler, bspw. in Bezug auf die während einer Schwangerschaft erbrachten Leistungen, die nicht immer vorschriftsgemäß abgerechnet wurden. Die entsprechenden Versicherer wurden angewiesen, dies korrekt zu handhaben.

Quelle: Medienmitteilung des Bundesamtes für Gesundheit vom 6. April 2017

Film «Schwangerschaftskontrolle bei der Hebamme»

Die Sektion Zürich und Umgebung des Schweizerischen Hebammenverbandes hat vor zwei Jahren eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die das Ziel verfolgt, die Schwangerschaftsbetreuung durch die Hebamme bekannter zu machen. In

diesem Zusammenhang ist jetzt auf Youtube der Film «Schwangerschaftskontrolle bei der Hebamme» erschienen.

Film unter www.youtube.com

Titel im Suchfeld eingeben